

Nummer 1 — 34. Jahrgang
 Geheftet 8 mal wöchentlich mit der höchsten Qualität
 beilage „Der Freireisler“ und mehreren Tagesbeilagen
 Monatliche Bezugspreise:
 Baus. u. mit St. Kennblatt und Freireisler St. 2,70
 Baus. u. ohne St. Kennblatt u. mit Freireisler St. 2,50
 Baus. u. ohne St. Kennblatt u. ohne Freireisler St. 1,70
 Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

2.1914.2 131



Ausgabe A-B und C
 Dienstag, den 1. Januar 1935
 Verlagsgesellschaft Dresden
 Hauptgeschäftsstelle: Die Spaltstraße 22 am besten Zelle 6 Pfg.
 — für Familienanzeigen und Stellenangebote 4 Pfg. —
 Für Platzanzeigen können wir keine Gewähr leisten

Sächsische Volkszeitung

Verwaltung: Dresden-N., Volkerstr. 11, Fernr. 20711 u. 21012
 Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
 u. Verlag Th. u. G. Winkler, Volkerstr. 17, Fernr. 21012,
 Verlagsdr.: Nr. 1025, Post: Stadtbüro Dresden Nr. 94767

Unabhängige Tageszeitung
 für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einseitigen
 Betriebsstörungen hat der Verleger oder Inhaber keine
 Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang,
 verzögert oder nicht erscheint. — Verlagsanstalt Dresden

Am Meilenstein des Jahres 1935

Die Neujahrsbotschaft Bischof Legges

„Auch in der Diaspora ist ein großer Teil der katholischen Christen im verflochtenen Jahre dem Herrgott bedeutend näher gekommen“

Der katholische Christ ist gewohnt, so oft er in das Heiligtum seines Herrn kommt, sich mit geweihtem Wasser zu besprengen. Mit reinem Herzen will er eintreten zum Altare Gottes; vom Neuerirdischen und Weltlichen will er sich lösen und nur das Ewige suchen.

Wenn nun ein altes Jahr zu Ende geht und der besinnliche, gläubige Mensch in das Heiligtum eines neuen Jahres eintritt, dann lösen sich ganz unwillkürlich die Gedanken von der Zeit und gehen in das Reich der Ewigkeit. Im Angesichte dieser Ewigkeit fragt sich der tiefgläubige Christ: War ich selbst auch im Heiligtum des ewigen Vaters, meines Schöpfers? Wie ich im Gnadensjahre der Erlösung mich durchglühen von der Liebe des gekreuzigten Gottesohnes? War ich freudig eine Wertstatt des Heiligen Geistes? Welcher Katholik wird diese Fragen freudig bejahen können!

Als Diasporabischof betenne ich froh: Auch in der Diaspora ist ein großer Teil der katholischen Christen im verflochtenen Jahre dem Herrgott bedeutend näher gekommen: Der Glaube ist tiefer und bewuhter geworden, die Gottes- wie die Nächstenliebe wurde selbstloser, das harte Kreuztragen wurde mehr eine Selbstverständlichkeit im christlichen Sinne. Darum gehen wir voll Mut und Freude auch in das Heiligtum des neuen Jahres, und zwar nicht anders, als im Namen des dreieinigen Gottes: des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

† Petrus,
 Bischof von Meißen.

Neujahr

Von Prof. Schmaus.

Wieder ein Ende, wieder ein Anfang! Wie oft haben wir das schon miterlebt! Tausendmal begab es sich in der Menschheitsgeschichte. Untergang und Anfang, Geburt und Tod, Vergehen und Werden: das ist der Rhythmus des Lebens, das Gesetz der Zeit. Unentzerrbar ist ihm jeder unterworfen. Das ist das starke Erleben am Silvesterabend. Das neue Jahr kann nur geboren werden, indem das alte stirbt und mit ihm ein Teil von uns. Sekunde für Sekunde, Tag für Tag streckte die Zeit in diesem Jahre wie in allen anderen, die in das Grab der Vergangenheit sanken, ihre Hand aus nach unserem Dasein. Wir merkten ihr stilles, jähes, immer gleich ruhiges und gleich unerbittliches Zerfließen nicht. Heute, wo das enteulende Jahr nochmals vor uns hintritt, bevor es fortzieht, wird uns lebendig und schmerzlich bewußt, daß die Zeit die stärkste Bedrohung unserer Sicherheit ist, daß am Ende ihrer steten Angriffe auf unser Dasein und ihrer steten Siege der Tod steht.

Doch während wir noch dem vergehenden nachblicken, ohne es festhalten zu können, steigt das neue verheißungsvoll aus den dunklen, geheimnisvollen Gründen der Zukunft heraus. Mag einer das Kommende noch so sehr als den Tod des Gegenwärtigen empfinden, stärker als die Wehmut ist der Glaube an die Zukunft. Sie ist verheißt, so daß wir die Gestalten, die durch ihre ahnungsreiche Dämmerung gleiten, nicht zu deuten vermögen. Tragen sie Fluch oder Segen in ihren Händen? Wirgt der Schleier, der sich über ihr Antlitz legt, ein Rätsel oder eine Verwünschung? Wir können mit tapferem Vertrauen, nicht in blinder, ahnungsloser Hoffungslosigkeit, dem Kommenden entgegengehen, wenngleich wir um seine Abgründe und unheimlichen Tiefen wissen, weil wir den Weg machen mit Gott, ja weil alle dunklen Nächte heraufsteigen aus den unergründlichen Tiefen Gottes, die ausgefüllt sind mit den lobenden Jüngern der Liebe, weil wir den Weg in die Zukunft hineingehen an der Hand Christi, mit dem wir zu einer Gemeinschaft des Seins und Lebens verbunden sind. Sein Name steht wie eine Fanfare und wie eine Verheißung über dem neuen Anfang.

Das Gesetz seines Lebens ist das Gesetz aller mit ihm Verbundenen. Was es mit seinem Leben für eine Verwandnis hatte, das wurde offenbar an seinem Ende. „Mühte nicht Christus dies leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Luk. 24, 26.) Da enthüllen sich alle seine Kreuze und Leiden, seine schweren Wege und harten Pflichten als Vorlehtes; das letzte hieß Herrlichkeit, Sieg, Ehre, Würde. Da werden alle die jurchbaren Dinge als Verfügungen Gottes über sein Leben offenbar, als Liebesverfügungen, da Gott über einen Menschen nichts verfügt, es sei denn in Liebe, in Liebe zum Guten. Das Leben des mit Christus Verbundenen ist eine lebendige Darstellung des Lebens Christi. Er geht seine harten Wege weiter, in uns, indem wir, seine Glieder, sie weiter gehen, er trägt sein Kreuz weiter, indem wir es tragen. Er schreitet seiner Herrlichkeit entgegen, indem wir ihr entgegenstreiten. Wie ihm wird uns jeder Tag und jede Nacht eine Liebesoffenbarung des Vaters. Jede Pflicht, jedes Ding, das uns begegnet, jedes Ereignis, das uns trifft, steigt heraus aus dem Liebesabgrunde Gottes; gerade in dem Augenblick, in dem wir ihm begegnen, kommt es von dort her; ja es ist erfüllt von der Wärme und Kraft der Liebe Gottes, uns spürbar für uns, weil wir Göttliches nicht spüren und tasten können, oft auch unglaublich. Die Liebe Gottes ist eine heimliche, verborgene, eine herbe Liebe, die uns fortwährend umschafft in das Gute hinein. So ist jeder Augenblick groß und tief. Mag sein äußeres Gesicht häßlich und schrecklich oder unbedeutend sein, das Innere trägt die Züge Gottes. Der Christ sagt zu jedem Augenblick ein vorbehaltloses Ja, denn jeder ist eine Sendung des Vaters. So wird das Leben nüchtern und wirklichkeitsgetreu. Der Gläubige macht keinen Versuch, aus den Bedrängnissen und Härten heraus in ein Traumland der Wünsche zu flüchten. Er spricht sein Ja, auch wenn es die Weihe von Blut und Tränen tragen muß. Er verfährt trotz seiner nüchternen Lebensauffassung nicht der Alltäg-

Ministerworte zum Jahresende 1934

Eine ganze Anzahl führender Persönlichkeiten hat zum Jahresende der Presse Geleitsworte übermittelt. Wir geben anschließend einige davon wieder:

Dr. Goebbels,
 Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
 „1933 war für den nationalsozialistischen Staat das Jahr der Offensive. 1934 das Jahr der Verteidigung und Behauptung. Wir sind dem Ziel unserer Revolution, dem deutschen Volke wieder zur Freiheit und zur inneren und äußeren Ehre zu verhelfen, treu geblieben.“

Wir haben die ernsthafteste Absicht, im kommenden Jahr die letzten Krisenstoffe unseres inneren und äußeren Lebens zu beseitigen, damit die ganze Kraft unseres Volkes für das Aufbauewerk und die Fortsetzung der erfolgreich begonnenen Arbeitsfront eingesetzt werden kann.“

Freiherr von Neurath,
 Reichsminister des Auswärtigen:

„Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswärtigen Politik. Je zielstärker und entschlossener jene ist, desto besser ist die Aussicht dafür, daß ein Volk auch seine berechtigten außenpolitischen Wünsche durchzusetzen vermag. Die fortschreitende Einigung des deutschen Volkes und sein daraus resultierender einheitlicher Wille berechtigen uns zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit auch unsere nationalen Ansprüche ihre Erfüllung finden. Das kommende Jahr wird uns auf diesem Wege einen großen Schritt weiter bringen, indem das deutsche Saargebiet nach langjähriger Trennung wieder in den Schoß des Mutterlandes zurückkehrt. Man kann hoffen, daß dann in der Außenpolitik eine Entwicklung einsetzt, die zur Verständigung der Völker und zum dauerhaften Frieden führt. Dieses Ziel ist des ganzen deutschen Volkes heiligster Wunsch für das neue Jahr.“

Franz Seidler,
 der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister:

„Das Jahr 1934 geht zu Ende. Dankbar erkennen wir, daß es für alle schaffenden Deutschen ein Jahr des Fortschrittes war. Wir alten Frontkämpfer haben nach bestem Können am Aufbauwerk Adolfs Hitlers, des Führers, mitgearbeitet. Wir werden auch im kommenden Jahr nicht nachlassen, mit allen Mitkämpfern in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung opferbereit, arbeitsfreudig und kameradschaftlich zusammenzutreten. Ich danke allen meinen Kameraden für ihre Treue und ihren selbstlosen und jähren Einsatz. Für das kommende Jahr 1935 wünsche ich Ihnen Freude an der Arbeit des Alltags, Freude im Dienst des Bundes und Freude am großen, sich vollendenden Werk des Führers für Reich und Nation.“

Freiherr von Helldorf,
 Reichspost- und Reichsverkehrminister:
 „Wenn am 31. Dezember das Jahr 1934 zur Reize geht,

dann darf das deutsche Verkehrswesen mit bescheidenem Stolz behaupten, daß es das abgeschlossene Jahr nicht untätig hat vorübergehen lassen. Das große der Initiative des Führers entsprungene Werk der Reichsautobahnen wurde 1933 begonnen. Im Jahre 1934 mußte die Ausbauarbeit sich den übrigen Verkehrsanstalten und Verkehrsmitteln verstärken zuwenden. Auch hier stellte der Führer wegweisend die Aufgabe. Kurz, aber inhaltreich nennt sie das Gesetz: Durchführung einer einheitlichen Reichsverkehrspolitik. Es galt, nach großen, auf weite Sicht gestellten Gesichtspunkten das deutsche Verkehrsnetz auszugestalten und die verchiedenen Verkehrsmittel noch mehr als bisher aufeinander einzupassen.“

Im Jahre 1935 muß auf allen diesen Gebieten weitergearbeitet werden. Die Organisation des Verkehrs wird ihre endgültige Gestaltung erfahren müssen. So bleibt das deutsche Verkehrsnetz bei Beginn des Jahres 1935 in der Erfüllung großer, für unsere Volksgemeinschaft wichtiger Aufgaben. Volksgemeinschaft fordert Verkehrseinheit. Sie zu fördern und auszugestalten ist das Gelübnis des deutschen Verkehrs an Führer und Volk für das Jahr 1935.“

Rundgebung unseres Oberhirten zur Saarabstimmung

Sonntag, den 13. Januar 1935 wird im Saargebiet die Volksabstimmung stattfinden über die Frage, ob dieses deutsche Land und seine Bewohner in der durch den Versailler Gewaltfrieden aufgezwungenen Trennung vom Deutschen Reich verbleiben sollen oder nicht. Der für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgenschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kann kein Deutscher gleichgültig gegenübersehen. Als deutsche Katholiken sind wir verpflichtet, für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden unseres Vaterlandes uns einzusetzen. Unsere wirksamste Hilfe ist das Gebet. Deshalb verordnen wir, daß an genanntem Sonntag in allen Kirchen nach dem allgemeinen Gebet 3 Vaterunser und Ave Maria mit den Gläubigen gebetet werden, um einen für unser deutsches Volk segensreichen Ausgang der Saarabstimmung zu erwirken.

Gegeben zu B a u h e n am 31. Dezember 1934.

† Petrus,
 Bischof von Meißen.

Tunlichst ist dieses Hirtenwort am Neujahrstag von den Kanzeln zu verlesen. Wo die Zeitung später zugestellt wird, ist dies am 6. Januar nachzuholen.

A-Statbibliothek 104